

# **Regionaler Naturschutz 1981**

von Mario F. Broggi

## **Rheinkraftwerke Schweiz-Liechtenstein**

Am 5. Januar 1981 wurde ein Konzessionsgesuch für die Nutzung des Rheines auf der gemeinsamen Gefällsstrecke Schweiz-Liechtenstein bei den Landesregierungen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein eingereicht. Der Alpenrhein soll zwischen Trübbach-Balzers und Ruggell-Sennwald, also auf einer ca. 30 km langen Strecke, durch 5 weitgehend standardisierte Kraftwerksstufen genutzt werden. Das bestehende Gefälle würde zusätzlich bei jedem Wehr auf 10,5 m aufgestaut, was eine teilweise Erhöhung des heutigen Rheindammes bis 1,5 m bedingt. Die ganze Kraftwerkskette soll in einem Mitteljahr 440 Mio. Kilowattstunden elektrischer Energie produzieren. Die Bewerber sehen zudem die Möglichkeit einer gezielten Grundwasserbewirtschaftung.

Die Diskussionen um dieses Projekt sind hüben und drüben angelaufen. Es werden einerseits die Vorzüge des Projektes für die Energieversorgung (erneuerbare Ressource) hervorgehoben, wobei viele zudem meinen, dass die Verwandlung des kanalisierten Gerinnes in eine Art von Seelandschaft nicht schade, im Gegenteil eher eine Bereicherung des Rheintales darstelle. Andererseits werden auch Bedenken aus der Sicht des Naturschutzes, des Flussbaues und der Wasserwirtschaft angemeldet. Die regionalen Natur- und Umweltschutzverbände haben 1981 zu einigen aufgeworfenen Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes Stellung genommen. Zu diesem Zweck haben der St. Gallisch-Appenzellische Naturschutzbund und die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) bereits auf beiden Seiten des Rheines im Frühsommer 1981 unter dem Titel «Naturwerte am Rhein» öffentliche Exkursionen durchgeführt (vgl. auch Beitrag Georg Willi über die Bedeutung des Alpenrheines für die Vogelwelt).

## **Beitritt Liechtensteins zur Internationalen Naturschutz-Union (IUCN)**

Das Land Liechtenstein ist nach Zustimmung des Landtages vom 25. November 1981 als 57. Staat der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur und ihrer natürlichen Hilfsquellen (IUCN) beigetreten. Liechtenstein unterstützt mit diesem Beitritt die internationalen Bestrebungen zum Schutz der Natur. Es kann uns zudem nicht gleichgültig sein, was hinsichtlich der natürlichen Ressourcen in der Dritten Welt geschieht. In der gegebenen globalen Vernetzung der Umweltprobleme sind gerade die Aktivitäten von IUCN in der Dritten Welt besonders wertvoll und Liechtenstein kann mit diesem Beitrag einen wenn auch bescheidenen Akt der internationalen Solidarität leisten.

## **Auftrag zur Erstellung eines liechtensteinischen Herbars der Gefäßpflanzen**

Die 1977 veröffentlichte «Flora des Fürstentums Liechtenstein» zeigt, dass Liechtenstein an einer pflanzengeographischen Schaltstelle liegt. Die über 1500 nachgewiesenen Gefäßpflanzenarten deuten diese Vielfalt an.

Auf Antrag der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg unterstützt das Land die Erstellung eines Herbars sämtlicher in Liechtenstein vorkommenden Gefäßpflanzenarten. Dieses Herbar soll bis Ende 1982 von Edith Waldburger, BZG-Vizepräsidentin, zusammengestellt werden und später dem künftigen Naturmuseum zu didaktischen und Forschungszwecken zur Verfügung gestellt werden.

### **Erforschung der Nachtinsektenfauna im Ruggeller Riet**

Die Streuwiesen im Ruggeller Riet beherbergen eine überregional bedeutsame vielfältige Pflanzenwelt. An sie ist auch eine besondere Kleintierwelt gebunden. Seit 1980 läuft ein Forschungsprogramm in Zusammenarbeit mit dem Entomologischen Verein Alpstein, St.Gallen, zum Kennenlernen derjenigen Insekten, die vom Licht angezogen werden. Der

Lichtfangerät



Lichtfang wurde auf Ende 1981 abgeschlossen, die Auswertungen werden noch 2–3 Jahre in Anspruch nehmen. Neben der Kenntnis der hier vorkommenden Arten verspricht man sich von den Auswertungen Hinweise auf die verbesserte Pflege und Gestaltung des Naturschutzgebietes Ruggeller Riet. Die ersten Zwischenergebnisse unterstreichen die Bedeutung dieser Riedlandschaft.

### **Ein Naturmuseum für Liechtenstein**

Mit Datum vom 7. Januar 1977 beantragen zehn zielverwandte Organisationen des Natur- und Umweltschutzes der Fürstlichen Regierung die Errichtung eines Naturmuseums im Verweserhaus in Vaduz. Diesem Antrag wurde nach der Entscheidung über den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes von der Regierung im Schreiben vom 31. 12. 1980 Rechnung getragen, indem diese beschlossen hat, eine Kommission zur Ausarbeitung eines Nutzungs- und Belegungskonzeptes für das Verweserhaus zu bestellen. In ihrer Sitzung vom 24. 2. 1981 hat die Regierung eine Kommission in folgender Zusammenstellung bestellt: Vorsitz Landesforstmeister Eugen Bühler, Triesen; Prof. Dr. Franz Allemann, Kirchlin-dach; Josef Biedermann, Planken; Mario F. Broggi, Triesen; Dr. Georg Malin, Mauren; Felix Marxer, Vaduz, und Walter Walch, Vaduz. Die Kommission hat den Auftrag, die erforderlichen Entscheidungsgrundlagen für die Errichtung eines Naturmuseums auszuarbeiten und der Regierung Bericht und Antrag bis Frühjahr 1982 zu stellen. Die Kommission besuchte neben den offiziellen Sitzungen verschiedene Naturmuseen in der Schweiz.

### **Untersuchung der Waldverhältnisse am Zigerberg (Gemeinde Balzers)**

Das Gebiet des unteren liechtensteinischen Saminatales zeichnet sich durch das weitgehende Fehlen von zivilisatorischen Einflüssen aus. Bereits 1980 konnten im Auftrag der Regierung die Waldverhältnisse im Triesenberger und Plankner Garselli (vgl. BZG-Bericht 80) untersucht werden.

Das Zigerbergmassiv erstreckt sich von der Landesgrenze am Falleck auf 890 m bis zum Zigerbergkopf auf 2050 m und beinhaltet ein Untersuchungsgebiet von 281 ha Fläche. Das Gebiet ist geologisch vom Hauptdolomit mit seinen zerrissenen Verwitterungsformen geprägt.

Hier erreicht er mit ca. 1000 Metern die grösste Mächtigkeit in der Region. Im Massiv dominiert infolge der Trocken- und Flachgründigkeit der Bergföhrenwald, der ab 1600–1800 m vom Legföhrengürtel abgelöst wird. Das Gebiet erweist sich ornithologisch als überaus bemerkenswert, indem der Weissrückenspecht, der Uhu wie der Sperlingskauz nachgewiesen werden konnte (vgl. Beitrag Willi Georg: Bemerkenswerte Beobachtungen aus der regionalen Avifauna des Jahres 1981). Für den Weissrückenspecht handelt es sich um den westlichsten Brutort, der überhaupt bekannt ist. Die vertikale Verbreitung und die Habitatsansprüche der Arten sollen 1982 weiter untersucht werden.

Beim Zigerberg dürfte es sich um das am wenigsten bekannte Gebiet Liechtensteins handeln. Nur ein nicht unterhaltener Weg führt von der Alp Guschgfel in das Gebiet. Das Gebiet gehörte einst zum Kirchspiel



Zigerbergmassiv

Frastanz und der Alpunterhalt wurde bis ins 17. Jahrhundert von der Walgauer Seite her betrieben. Aus dem Zigerberg-Massiv dürfte in den früheren Jahrhunderten Holz entnommen worden und über die Samina geflösst worden sein. Die letzten Holzschläge datieren, wie auch in den beiden Garselli, aus den Jahren 1925–1927. Die Weidewirtschaft im Gebiet dürfte immer nur sehr extensiv erfolgt sein, so vor allem durch Schafe. Um einen Überblick über die heutigen Waldverhältnisse zu erhalten, wurde im Gebiet mittels fest eingerichteter Stichproben eine Waldinventur vorgenommen. Dabei konnten Holzvorräte von rund 20000 m<sup>3</sup> auf ca. 197 ha Hochwaldfläche eruiert werden. Die sehr hohen Stammzahlen im Gebiet mit rund 193000 geschätzten Stämmen verteilen sich zahlenmässig mit 72 % auf Bergföhren und 22 % auf Fichte.

Mit der vorliegenden Untersuchung liegen erstmals konkrete Daten im Sinne einer Erstaufnahme vor. Periodische Aufnahmen geben später Aufschluss über die Dynamik dieser Gebirgswaldungen.

Das Gebiet des Zigerberges und die beiden Garselli stehen seit Jahren für ein grossflächiges Alpenreservat zur Diskussion.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Broggi Mario F.

Artikel/Article: [Regionaler Naturschutz 1981 157-160](#)